

IM WESTEN NICHTS NEUES – Ein (Anti-)Kriegsfilm

Die Frage, ob es sich bei einem Film, der Kriegsgeschehen zeigt, um einen „Kriegsfilm“ oder einen „Antikriegsfilm“ handelt, lässt sich nur schwer beantworten, da die Wirkung eines Kunstwerkes auf den Betrachter nicht vorhersehbar ist. Peter V. Brinkemper schreibt dazu in einem Artikel:

Seit Lewis Milestones "Im Westen nichts Neues" wird viel darüber diskutiert, worin ein Anti-Kriegsfilm genau besteht. Sobald die Vorgeschichte absolviert ist und die Schrecken des Krieges auf der Leinwand erscheinen, geht von ihnen eine enorme Faszination aus. Je greller, je schriller, je rasanter und spektakulärer die Desaster inszeniert werden, desto filmischer wirkt das Ganze. [...]

Aus der Übersicht feiert der Blick Zerstörung und Tod als Überleben, das Trauma wird zum Traum. Und ausgerechnet der humanistischste aller Kriegsfilme, "Im Westen nichts Neues", bestätigt dies mit einem schaurig grandiosen MG-Panorama-Schwenk, bei dem die aus ihren Gräben angreifenden Franzosen als eine Masse von abstrakt schreienden und im Nahbereich das Bajonett zückenden Wesen niedergemäht werden.

Quelle: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/13/13454/1.html>

In „Im Westen nichts Neues“ finden sich also sowohl klassische Elemente des Kriegsfilms (der „schaurig grandiose MG-Panorama-Schwenk“ in Bild 1) als auch Elemente des Antikriegsfilms (z. B. das qualvolle Sterben von Kemmerich im Lazarett, dargestellt in Bild 2).



Bild 1

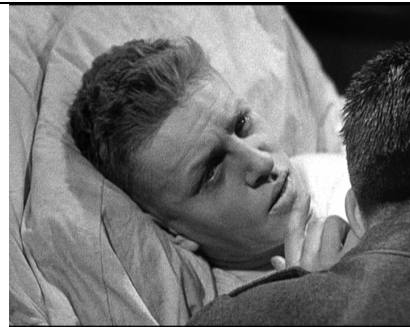


Bild 2

Aufgabe:

Versuche Dich an einer eigenen Definition der Begriffe „Kriegsfilm“ und „Antikriegsfilm“, indem Du in Stichpunkten notierst, was ein Film zeigen muss, um von Dir in die eine oder andere Kategorie eingeordnet zu werden! Lege dazu folgende Tabelle in Deinem Heft an:

Kriegsfilm	Antikriegsfilm
-...	-...
-...	-...